© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

SELTENE LERCHEN (Alaudidae) IN OBERÖSTERREICH – ERSTNACHWEIS DER KALANDERLERCHE (*melanocorypha calandra*) UND NACHWEISE VON OHRENLERCHE (*eremophila alpestris*) UND KURZZEHENLERCHE (*calandrella brachydactyla*) IM ZEITRAUM 2005-2011 SOWIE HINWEISE ZUR GEZIELTEN SUCHE

The first record of Calandra Lark (*Melanocorypha calandra*) and records of Shorelark (*Eremophila alpestris*) and Greater Short-toed Lark (*Calandrella brachydactyla*) in the years 2005-2011 as well as hints for a focused search

Von H. PFLEGER

Zusammenfassung

PFLEGER H. (2011): Seltene Lerchen (Alaudidae) in Oberösterreich – Erstnachweis der Kalanderlerche (*Melanocorypha calandra*) und Nachweise von Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*) und Kurzzehenlerche (*Calandrella brachydactyla*) im Zeitraum 2005-2011 sowie Hinweise zur gezielten Suche. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2011, **19**(1-2).

In den Jahren 2005-2011 konnten in Oberösterreich insgesamt zehn anerkannte Nachweise von in Österreich an die AFK protokollpflichtigen Lerchenarten erbracht werden, wobei sieben Nachweise auf die Kurzzehenlerche, zwei Nachweise auf die Ohrenlerche und ein Nachweis auf die Kalanderlerche entfallen. Sieben Nachweise gelangen zur Zeit des Heimzuges im April und Mai, ein Nachweis im Hochsommer und zwei Nachweise im Herbst. Mit einer Ausnahme liegen die Fundpunkte im Alpenvorland, lediglich im Oberen Mühlviertel gelang ebenfalls eine Beobachtung. Die Landschaftscharakteristika der Fundpunkte sind relativ einheitlich, es handelt sich überwiegend um flache Bereiche mit einer Armut an vertikalen Strukturen. Bis auf eine Ausnahme wurden alle Nachweise auf Ackerflächen erbracht.
Für eine gezielte Suche nach seltenen Lerchen werden entsprechende Landschaftsausschnitte empfohlen, wobei kleinstrukturierte Acker-Grünland gemischte Landschaften für den Beobachter Vorteile haben. Als günstige Zeiträume werden April und Mai sowie die Monatswende September-Oktober vorgeschlagen, wobei insbesondere auf die vorherrschenden Witterungsverhältnisse (Süd- bis Südwestströmungen im Frühjahr, Ostströmungen im Herbst) zu achten ist.

Abstract

PFLEGER H. (2011): Rare Larks (Alaudidae) in Upper Austria – The first record of Calandra Lark (*Melanocorypha calandra*) and records of Shorelark (*Eremophila alpestris*) and Greater Short-toed Lark (*Calandrella brachydactyla*) in the years 2005-2011 as well as hints for a focused search. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2011, **19**(1-2).

A total of ten records of Lark species considered as rare were rendered in Upper Austria in the years of 2005-2011. These consist of seven records of the Greater Short-toed Lark, two records of the Shorelark and one record of the Calandra Lark.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Seven records were adduced in the spring months of April and May, one at the end of June and two in autumn. Almost all points of discovery lie in the pre-alpine lowlands, the only exception is one in the highlands of the upper Mühlviertel. Landscape characteristics of the points of discovery are relatively uniform with a level topography and no vertical structures. Except for one all observations have been made in fields.
For a focused search on rare Larks these landscape characteristics have to be regarded, for observation reasons mosaic landscapes with a small scale mixture of meadows and fields may be more suitable. The most favourable periods are April and May as well as the end of September and beginning of October, and it may be useful to pay attention to the prevailing weather pattern (currents from spouth to southwest in spring, eastern currents in autumn).

Einleitung

36 Jahre lang konnte in OÖ keine Art aus der Familie der Lerchen beobachtet werden, die in Österreich als (protokollpflichtige) Seltenheit gilt (vgl. AFK 2009)– zuletzt war im Jahre 1969 eine Ohrenlerche nachgewiesen worden (ALBEGGER et al. in Vorb.). Mit dem Erstnachweis der Kurzzehenlerche 2005 wurde diese Durststrecke beendet, und es kam zu einem sprunghaften Anstieg der Beobachtungen: Insgesamt zehn Nachweise von drei verschiedenen Arten konnten in den vergangenen sechseinhalb Jahren erbracht werden – diese Nachweise werden nachfolgend im ersten Teil der vorliegenden Arbeit behandelt, wobei für die einzelnen Beobachtungen das Habitat und die den Beobachtungen vorausgegangenen Witterungsverhältnisse angegeben werden. Letzteres dient u.a. dazu, die möglichen Zugwege und Herkunft der beobachteten Individuen nachvollziehen zu können. Für die Erstbeobachtung der Kalanderlerche in Oberösterreich wird außerdem die Entdeckungsgeschichte geschildert.

Dass der markante Anstieg der Nachweisanzahl wohl kaum eine natürliche Ursache haben dürfte, zeigt sich schon in seiner Deutlichkeit – vielmehr ist davon auszugehen, dass die verstärkte Fokussierung bereits einiger weniger Beobachter auf offene Agrarlandhabitate dafür verantwortlich ist. Mit dem zweiten Teil der vorliegenden Arbeit –gleichsam einer Diskussion der Lehren, die aus den erbrachten Nachweisen gezogen werden können – soll daher der nächste logische Schritt erfolgen, nämlich die Vogelbeobachter in Oberösterreich für die gezielte Suche nach seltenen Lerchen zu sensibilisieren. Hinweise zu den Fragestellungen, wann, wo und wie man diese scheinbaren „Nadeln im Heuhaufen“ nach derzeitigem Wissensstand am besten finden kann, werden gegeben, um weiteren Beobachtern die Möglichkeit zu geben, in ein spannendes Kapitel der Vogelkunde einzusteigen und so den Wissensstand im Bezug auf das Auftreten seltener Lerchenarten in Oberösterreich zu erweitern.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Nachweise seltener Lerchen in Oberösterreich 2005-2011

Kalanderlerche (*Melanocorypha calandra)*:

Das Brutgebiet der Kalanderlerche erstreckt sich in Europa vom Mittelmeergebiet (die Österreich am nächsten liegenden Brutplätze finden sich in Norddalmatien) über Teile des Balkans und der Türkei sowie entlang der nördlichen Schwarzmeerküste bis über die Nordküste des Kaspischen Meeres hinaus und ist damit die am weitesten westlich verbreitete Art der Gattung *Melanocorypha.* Während die Vögel der Mittelmeerregion als Standvögel gelten, werden die nördlicheren Brutplätze der Ukraine, Südrusslands und Kasachstans etwa ab Mitte September geräumt, sodass beispielsweise in Dalmatien ab Anfang Oktober ein Zuzug aus diesen Gebieten zu spüren ist. Primäre (Brut)Habitate sind Trockensteppenstandorte, in weiten Teilen des Brutgebiets werden aber anthropogen beeinflusste Habitate wie trockene Weiden und Getreidefelder besiedelt, am Nordrand des Verbreitungsgebiets ist daher Brutnachbarschaft zur Feldlerche nicht selten (J. HAFFER in GLUTZ & BAUER 1985).

Beobachtungen:
25.9.-4.10.2008 1 Ex., Sieding bei Hargelsberg/Untere Enns-Hochterrasse, nördliches Alpenvorland (Entdecker: H. Pfleger; weitere Beobachter: G. Juen, A. Ranner, E. Karner-Ranner, T. Ranner, M. Plasser, E. Pilz, N.+M. Pühringer, M. Brader, W. Weißmair, C. Neger, D. Juen, S. Zinko, W. Pfeifhofer)

Da es sich bei der gegenständlichen Beobachtung um den Erstnachweis der Art für Oberösterreich, den 13. Nachweis für Österreich und auch den ersten Herbstnachweis für Österreich handelt, möchte ich im Folgenden die Entdeckungsumstände erläutern: Am 25.9. konnte ich bei einer meiner routinemäßigen Kontrollen der ackerbaudominierten Kulturlandschaft der Enns-Hochterrasse (s. Abb. 1; flache, sehr offene Schotterterrassenlandschaft) einen Trupp von ca. 20 Feldlerchen (insgesamt waren in diesem Landschaftsausschnitt wohl mind. 100 Feldlerchen anwesend) auf Acker mit 5-10 cm hoher Winterbegrünung ausmachen. Bei der optischen Kontrolle dieses Trupps im Flug mit dem Spektiv auf mehrere 100 Meter Entfernung fiel mir ein andersartig gefärbter Vogel auf: Im Gegensatz zu den oberseits recht einfärbig braunen Feldlerchen zeigte dieser eine sandfarbene Körperoberseite und ebenso gefärbte Armdecken. Dazu kontrastierend waren dunkelbraune Schwungfedern zu erkennen. Aufgrund des schlechten Wetters (starker Regen) und der hereinbrechenden Dämmerung konnte ich die Beobachtung aber nicht weiterführen. Am darauffolgenden Tag, dem 26.9. konnte ich bei ähnlich schlechten Bedingungen den Vogel im Flug wieder ausmachen, und in der Folge gelang mir auch eine kurze Beobachtung des Tieres am Boden, wobei ich einen kräftigen Schnabel sowie zwei dunkle Flecke an den

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Halsseiten erkennen konnte, was den Verdacht der Artzugehörigkeit auf Kalanderlerche gelenkt hat, der aufgrund der Kürze der Beobachtung aber nur vage blieb. Am 27.9. war es mir gemeinsam mit Georg Juen schließlich möglich, das Rätsel endgültig zu lösen, da wir den Vogel aus vergleichsweise guter Distanz sitzend und fliegend begutachten und fotografisch dokumentieren konnten (s. Abb. 2). Dabei konnte man auch den weißen Flügelhinterrand klar erkennen, der für die Unterscheidung zur ähnlichen Bergkalanderlerche (*Melanocorypha bimaculata*) wesentlich ist. Bei dieser Gelegenheit konnten wir auch einige Lautäußerungen des Vogels verhören („trrriiiip"), die eine klirrende Klangcharakteristik aufweisen, der an die Grauammer (*Miliaria calandra*) denken lässt. Durch die österreichweite Alarmierung mittels „Birder-SMS" fanden sich am selben Tag noch zahlreiche Beobachter ein, um den Vogel ebenfalls begutachten zu können. Unter ihnen befand sich auch Andreas Ranner, der bei der Suche nach der Kalanderlerche im selben Landschaftsausschnitt eine Kurzzehenlerche ausfindig machen konnte (s. unten) – ein Phänomen, das immer wieder auftritt, nämlich dass sich im Gefolge von Kalanderlerchen auch Arten der Gattung *Calandrella* finden lassen, so z.B. eine Stummellerche *Calandrella rufescens* mit einer Kalanderlerche am 7.4.1993 am Neumarkter Sattel/Stmk. (SACKL 1994) oder drei bzw. fünf Kurzzehenlerchen mit einer Kalanderlerche im Krappfeld am 22.4.2008 (RANNER & KHIL 2011).
Die Kalanderlerche war schließlich mindestens zehn Tage im selben Bereich anwesend, wobei sie sich gemeinsam mit den Feldlerchen überwiegend auf Äckern mit frischer Winterbegrünung, aber auch auf einem Soja-Stoppelacker aufhielt.
Die Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung (von 20.-23.9. befindet sich ein Tiefdruckkomplex östlich von Österreich, der sich nach W ausbreitet, ab 24.9. feuchtkühle NO-Strömung; Quelle: Wetterrückblick auf www.zamg.ac.at) lassen meines Erachtens auf eine Herkunft aus dem osteuropäischen Brutgebiet (Ukraine, Südrussland) der Art schließen, was auch mit der oben beschriebenen Phänologie dieser Populationen zusammenpassen würde.

Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*):

Die nordeuropäische Unterart *flava* der holarktisch verbreiteten Ohrenlerche ist Brutvogel der Fjälls Skandinaviens und stößt hier vergleichsweise weit nach Süden vor, weiter östlich ist sie in der eigentlichen Tundrenzone Nordrusslands verbreitet. Als Durchzügler und Wintergast ist sie regelmäßig im nördlichen Mitteleuropa anzutreffen, etwa an der Nord- und Ostseeküste, aber auch etwas weiter landeinwärts. Im südlichen Mitteleuropa ist sie gegenwärtig allerdings nur mehr als Irrgast zu bezeichnen, während sie im 20. Jahrhundert durchaus häufiger als heute

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

aufzutreten schien (vgl. J. HAFFER in GLUTZ & BAUER 1985): So gelangen in Oberösterreich und im angrenzenden bayrischen Inntal ab den Dreißiger-Jahren und insbesondere Mitte der Fünfziger Jahre bzw. in den Sechziger Jahren zahlreiche Nachweise, die mit der langjährigen Letztbeobachtung 1969 ein abruptes Ende fanden (ALBEGGER et al. in Vorb.). Bevorzugte Habitate zeichnen sich in der Regel durch eine niedrige Vegetationsdecke und zumindest stellenweise vorhandene Offenbodenbereiche aus, als Winterhabitate im Binnenland werden offene Feldfluren mit niedrig bewachsenen Kulturen angegeben, bei höherer Schneelage auch offene Weg- und Straßenränder sowie ruderale Staudenfluren (J. HAFFER in GLUTZ & BAUER 1985, vgl. dazu auch ALBEGGER et al. in Vorb.)

Bestimmung im Freiland: Die Bestimmung der Ohrenlerche ist aufgrund der markanten Zeichnung und Färbung auf Kopf und Brust auch auf größere Distanz deutlich einfacher als bei anderen Lerchen. Im Flug sind diese Merkmale aber nicht unbedingt gut zu erkennen, speziell der aufgescheuchte, vom Beobachter wegfliegende Vogel ist recht merkmalslos braun. In einem solchen Fall ist der eventuell geäußerte, dünne und hohe Ruf „siiep“ oder „tiiieh“ ein guter Hinweis (aber nicht zu verwechseln mit den von Feldlerchen vor allem im Herbst bei Annäherung des Beobachters geäußerten schrillen, hohen, etwas abfallenden und oft kaum rollenden Warnrufen „iiiiht“).

Beobachtungen:
24.-29.4.2008 1 Ex. der Unterart *flava*, Kremsdorf bei Micheldorf/OÖ. Kremstal, Grenze Alpennordrand-nördliches Alpenvorland (Entdecker: G. Juen; weitere Beobachter: D. Juen, N. Pühringer, U. Lindinger, G. Tebb, J. Frieser, P. Frieser, S. Götsch, M. Plasser, E. Albegger, H. Pfleger, H. Pfeifenberger)

Landschaftstyp: flache Acker-Grünland-gemischte Talbodenlandschaft (s. Abb. 3)
Bevorzugtes Habitat: frisch geeggter Acker mit vielen Ackerunkräutern (v.a. *Veronica* sp.) und vielen Wirbellosen (Dipteren u.a.)
Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung: Von 21.-22.4. zieht eine ausgedehnte Störungszone von Frankreich und Oberitalien Richtung O nach Österreich und bringt feuchte Mittelmeerluft, am 23.4. nur langsame Wetterberuhigung

Bemerkungen: am 24./25.4.2008 ebenfalls eine Ohrenlerche in Bayern bei Rosenheim (BAYERISCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION 2010)
12.1.-20.2.2011 1 Ex. der Unterart *flava,* Sieding bei Hargelsberg/Untere Enns-Hochterrasse, nördliches Alpenvorland (Entdecker: H. Pfleger; weitere Beobachter: W. Weißmair, S. Url, W. Trimmel, H. Kolland, M. Brader, U. Lindinger, R. Wegmayr, R. Kautz, W. Kautz, H. Gutmann, R.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Katzinger, N. Pühringer, M. Sallocher, E. Sallocher, W. Schweighofer, H. Krieger)
Landschaftstyp: flache, sehr offene Schotterterrassenlandschaft mit Ackerbaudominanz (s. Abb. 1)
Bevorzugtes Habitat: Feldweg mit spärlich bewachsenen Rändern (v.a. Breitwegerich *Plantago major*, Beifuß *Artemisia sp.* – abgestorbene Fruchtstände mit Samen als Nahrungsquelle – s. Abb. 4)
Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung: Von 2.-5.1. Hochdruckwetter, von 6.-11.1. warm-feuchte Luft aus SW; Schneefall und geschlossene Schneedecke in Nordmitteleuropa ab Monatswende November/Dezember bis in den Jänner hinein
Bemerkungen: Auf die angrenzenden, nicht bewachsenen Felder wich der Vogel selbst bei Annäherung des Beobachters nur sehr selten aus, vielmehr erfolgte die Flucht zu Fuß entlang des Weges oder durch kurzes Auffliegen und Landen wiederum auf diesem Weg – allerdings war der Vogel im langen Anwesenheitszeitraum auch tagelang unauffindbar, was eventuell doch für einen längeren Aufenthalt in einem der Äcker spricht.

Kurzzehenlerche (*Calandrella brachydactyla*):

Als Brutvogel ist die Nominatform der Kurzzehenlerche fast im gesamten europäischen Mittelmeerraum anzutreffen (wobei die Österreich am nächsten liegenden Brutplätze in der Poebene und in Istrien zu finden sind), des weiteren in Südosteuropa an der Schwarzmeerküste und daran angrenzend in Südrussland. Die einzigen Brutnachweise der Art in Österreich im Seewinkel 1966 wurden allerdings der Unterart *hungarica* zugeordnet, die als Lokalendemit der Großen Ungarischen Tiefebene gilt. Als Zugvogel überwintern Kurzzehenlerchen in der Regel im südlich der Sahara gelegenen Afrika. Bezüglich der Habitatwahl gilt sie als äußerst plastisch, wobei ebene, offene, baum- und strauchlose Landschaftsbereiche bevorzugt werden, die Dichte der Vegetationsbedeckung aber variiert (J. HAFFER in GLUTZ & BAUER 1985). Insbesondere aufgrund des fast alljährlichen Auftretens im vorarlbergerischen Rheintal im Frühling ist die Art in Österreich gegenwärtig als Durchzügler eingestuft (RANNER 2011), wobei in diesen Fällen im Allgemeinen von einer Zugprolongation heimziehender Brutvögel des Mittelmeerraumes ausgegangen wird (vgl. J. HAFFER in GLUTZ & BAUER 1985, GSTADER 1990). Von den restlichen Bundesländern liegen aber vergleichsweise wenige Beobachtungen vor und dort gilt sie daher nach wie vor als Seltenheit – für Oberösterreich lagen vor den unten angeführten Beobachtungen beispielsweise keine Meldungen vor, in Salzburg wurden erste Nachweise überhaupt erst heuer – 2011 – erbracht (Meldungen und Belegfotos auf club300.at).

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bestimmung im Freiland (s. Abb. 5): In der Regel wird die Schwierigkeit bei der Kurzzehenlerche zunächst die Unterscheidung zur Feldlerche (*Alauda arvensis*) sein, die bei direktem Vergleich schon durch den Größenunterschied vergleichsweise leicht fällt, da die Kurzzehenlerche doch deutlich kleiner und (vor allem im Flug) kurzschwänziger wirkt. Weiters sind die meist heller braune, mitunter rötliche Färbung (selten gibt es aber auch deutlich sandfarbene Feldlerchen, Achtung auch bei juvenilen Feldlerchen!), die ungestrichelte Brust mit fakultativen Brustseitenflecken sowie beim sitzenden Vogel ein deutliches dunkles Band auf den Flügeln, das von den mittleren Armdecken gebildet wird, Merkmale, auf die besonders geachtet werden muss und die beispielsweise in keinem Protokoll an die Avifaunistische Kommission fehlen sollten – natürlich nur falls sie auch einwandfrei zu erkennen waren! Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zur sehr ähnlichen, wenn auch weitaus selteneren Stummellerche sind die langen Schirmfedern, die bei der sitzenden Kurzzehenlerche kaum vor den Handschwingenspitzen enden. Unabsichtlich aufgescheuchte Vögel verraten sich durch die im Vergleich zur Feldlerche deutlich leiseren, tonlos-trockeneren Rufe „dritt“, die nicht unähnlich den Mehlschwalbenrufen klingen, daneben werden auch sperlingsähnliche Rufe („tschip“) geäußert, die mitunter mit den Rufen von Brachpiepern verwechselt werden können.

21.5.2005 1 Ex., Sautern/Schlierbacher Au/ OÖ. Kremstal , Grenze Alpennordrand-nördliches Alpenvorland (Entdecker: G. Juen; weitere Beobachter: D. Juen, N. Pühringer)
Landschaftstyp: flache Acker-Grünland-gemischte Talbodenlandschaft
Bevorzugtes Habitat: anwachsender Maisacker mit ca. 5-10cm hohen Maispflanzen und Ackerunkräutern
Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung: Wetterumstellung am 19.5. von kühl-nassem Westwetter auf warme SW-Strömung von 19.-21.5.
Bemerkungen: Erstnachweis für Oberösterreich

13.-14.4.2008 1 Ex., Kremsdorf bei Micheldorf/OÖ. Kremstal, Grenze Alpennordrand-nördliches Alpenvorland (Entdecker: G. Juen; weitere Beobachter: D. Juen, M. Plasser, N. Pühringer, A. Hochhauser, U. Lindinger)
Landschaftstyp: flache Acker-Grünland-gemischte Talbodenlandschaft (s. Abb. 3)
Bevorzugtes Habitat: frisch bearbeiteter, steiniger, vegetationsarmer Acker
Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung: 9.-11.4. SW- bzw. S-Wetter, am 12.4. eine W-Störung, am 13.4. kurzfristig heiter

4.5.2008 1 Ex., Kremsdorf bei Micheldorf/OÖ. Kremstal, Grenze Alpennordrand-nördliches Alpenvorland (Entdecker: G.+D. Juen)

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Landschaftstyp: flache Acker-Grünland-gemischte Talbodenlandschaft (s. Abb. 3)
Bevorzugtes Habitat: frisch bearbeiteter, vegetationsarmer Acker
Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung: 1.-4.5. W- bzw. NW-Wetterlage, zuvor von 26.-28.4. ein Hochdruckkeil mit sonnigem Wetter aus SW

28.6.2008 1 Ex. Lindenlach/Hörsching, Unteres Trauntal/nördl. Alpenvorland (Entdecker: U. Lindinger)
Landschaftstyp: Hochwasser-Rückhaltebecken in ehemaliger Schottergrube
Bevorzugtes Habitat: Schlammfläche
Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung: 21.-22.6. Hochdruckwetter mit warmer Luft aus SW, danach warm und schwül mit Gewittern, am 27.6. eine kurze Störung aus NW

27.9.2008 1 Ex., Sieding bei Hargelsberg/Untere Enns-Hochterrasse, nördliches Alpenvorland (Entdecker: A. Ranner; weitere Beobachter: E. Karner-Ranner, T. Ranner, M. Plasser)
Landschaftstyp: flache, sehr offene Schotterterrassenlandschaft mit Ackerbaudominanz (s. Abb. 1)
Bevorzugtes Habitat: Acker mit frisch anwachsender Winterbegrünung, Soja-Stoppelacker
Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung: 20.-23.9. Tiefdruckkomplex östlich von Österreich, der sich nach W ausbreitet, ab 24.9. feuchtkühle NO-Strömung
Bemerkungen: erster Herbstnachweis für Oberösterreich; unter Feldlerchen im gleichen Trupp wie eine Kalanderlerche, daher Herkunft aus Osteuropa anzunehmen; in Bayern zur selben Zeit (5.-6.10.2008) ein Nachweis bei Rosenheim (Bayrische Avifaunistische Kommission 2010)

5.4.2009 1 Ex., Kremsdorf bei Micheldorf/OÖ. Kremstal, Grenze Alpennordrand-nördliches Alpenvorland (Entdecker: G.+D. Juen)
Landschaftstyp: flache Acker-Grünland-gemischte Talbodenlandschaft (s. Abb. 3)
Bevorzugtes Habitat: frisch bearbeiteter, vegetationsarmer Acker
Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung: 1.-2.4. Mittelmeertief, bis 4.4. vom Norden verstärkter Hochdruckeinfluss

13.-14.4.2009 2 Ex., Nebelberg/Oberes Mühlviertel, Böhmische Masse (Entdecker: H. Pfleger)
Landschaftstyp: flacher, offener Acker-Grünland-gemischter Rücken (s. Abb. 6)
Bevorzugtes Habitat: frisch angesäter, vegetationsarmer Acker

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Witterungsverhältnisse vor der Beobachtung: 6.-12.5. zunehmende subtropische Warmluftzufuhr
Bemerkungen: erster Nachweis abseits des OÖ. Alpenvorlandes

Hinweise und Tipps zur gezielten Suche nach seltenen Lerchen in Oberösterreich

Trotz der zahlreichen Nachweise seltener Lerchen in Oberösterreich in den letzten Jahren mag es einem Großteil der Beobachter in unserem Bundesland so vorkommen, als könne man diese Arten nur mit außergewöhnlichem Glück selber entdecken – und etwas Glück gehört sicher dazu. Wie aber oben angeführt, wurden acht der zehn Nachweise von nur zwei Beobachtern erbracht (vgl. dazu auch die unten angeführten Beobachtungen aus Bayern), was Beweis genug sein sollte, dass eine erfolgreiche Suche vergleichsweise effizient erfolgen kann, wenn man einige Faktoren berücksichtigt, die nachfolgend erläutert werden.

Günstige Zeiträume

Aus den oben angeführten Nachweisen lässt sich – insbesondere für die häufigste der seltenen Lerchen, die Kurzzehenlerche –ein Auftretensmuster erahnen: So sind die Monate April und Mai in Oberösterreich mit insgesamt fünf Kurzzehenlerchen- und einem Ohrenlerchen- Nachweis der günstigste Zeitraum. Diese Tatsache wird verdeutlicht, wenn man sich die weiteren Kurzzehenlerchen-Nachweise aus dem nördlichen Alpenvorland der Ostalpen, also jene aus Bayern vergegenwärtigt, und zwar die, die in einem Raum erbracht wurden, der in der Nordausdehnung in etwa jener von Oberösterreich entspricht (aus: KRÄTZEL 2009, BAYERISCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION 2010, otus.de):

18.09.2003 NSG Mallertshofer Holz bei Eching N München (J. Günther; 1. Herbstnachweis f. Bayern)
25.04.2004 Stöttham/Chiemsee (J. Langenberg, M. Lohmann)
17.-18.04.2006 Oberhochstätt/Chiemsee (J. Langenberg, M. Weinfurtner, S. Masur u. a.)
17.04.2007 Oberhochstätt/Chiemsee (J. Langenberg)
5.-6.10.2008 Rosenheim-Pang (J. Langenberg u.a.)
17.4.2009 Oberhochstätt/Chiemsee (J. Langenberg)
17.4.2010 Ismaninger Speicher/München (J. Günther)
25.4.2010 Schönegart/Chiemsee (S. Masur)
2.5.2010 Oberhochstätt/Chiemsee (S. Masur)
27.5.2010 Gundelfinger Moos NO Ulm (T. Epple u.a.)
20.9.2011 Kochelseemoore (Ingo Weiß; Belegfotos)
25.-30.9.2011 Rosenheim-Pang (J. Langenberg; Belegfotos)

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wenn man davon ausgeht, dass es sich beim Großteil dieser Nachweise um Vögel handelt, die auf dem Heimzug sozusagen über ihr Ziel, nämlich das Brutgebiet hinausgeschossen sind (Zugprolongation; vgl. z.B. J. HAFFER in GLUTZ & BAUER 1985, GSTADER 1990), und sich die bei den oberösterreichischen Nachweisen angegebenen Witterungssituationen vor der Beobachtung ansieht, kommt man meines Erachtens zu der Vermutung, dass eine solche Zugprolongation logischerweise durch Wettersysteme begünstigt wird, die Luftmassen vom Mittelmeerraum nach Norden Richtung Mitteleuropa befördern, sodass die Vögel quasi mit Rückenwind die Alpen durch- bzw. überqueren. Daher sollte man als Vogelkundler mit Lerchen-Ambitionen die vielfältigen Möglichkeiten des Internet nutzen und sich über die gerade vorherrschende Wettersituation informieren. Falls dann in den Monaten April oder Mai eine erkennbare Strömung aus Süd oder Südwest vorliegt, sind die darauffolgenden Tage für gezielte Lerchen-Exkursionen besonders günstig.
Außerdem scheint im Herbst die Monatswende September-Oktober günstig zu sein, allerdings mit deutlich weniger Nachweisen als im Frühjahr. Hierbei dürfte es sich eher um osteuropäische Brutvögel handeln, die bei entsprechenden Witterungsverhältnissen zu weit nach Westen gelangen. Aufgrund der Tatsache, dass es zu dieser Zeit in der Agrarlandschaft sehr viele geeignete Rastflächen gibt, ist eine gezielte Suche eher schwierig, aber sicher nicht aussichtslos, zumal dann (wie im Frühjahr natürlich auch) etliche andere Zugvogelarten auf den Äckern rasten und Nahrung suchen, sodass man die Lerchen sozusagen „mitnehmen" kann.

Landschafts- und Habitatcharakteristika günstiger Beobachtungsgebiete

Die wichtigste Voraussetzung für eine effiziente und erfolgreiche Lerchen-Suche ist es, geeignete Beobachtungsgebiete zu identifizieren. Als Großlandschaft dürfte sich im Frühjahr der unmittelbare Alpennordrand, genauer gesagt die ersten einigermaßen flachen Landschaftsbereiche nördlich der Alpen, besonders eignen, was nicht nur die Nachweise im OÖ. Kremstal (s. Abb. 3), sondern auch jene in Bayern nahe legen. Ein Grund hierfür dürfte sein, dass seltene Lerchen gerne auf Ackerflächen rasten und Nahrung suchen, und die sind inneralpin, wo in der Kulturlandschaft das Grünland dominiert, kaum zu finden. Man kann sich das vielleicht so vorstellen, dass die Tiere – hungrig und erschöpft von der Alpenüberquerung – die ersten Flächen ansteuern, die irgendwie nach Nahrungsfläche aussehen. Auch sind in diesen meist Grünland-dominierten Landschaften Äcker vergleichsweise selten und daher gewissermaßen Inseln (s. unten).

Als wichtigste Landschaftscharakteristika für geeignete Rasthabitate sind Offenheit (d.h. Armut an vertikalen Strukturen wie Bäume, Gebäude und

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

dergleichen) und geringe Hangneigung zu nennen – in Bayern wurden beispielsweise viele Kurzzehenlerchen auf Äckern in Kuppenlagen nachgewiesen (J. Langenberg per Mail), in Oberösterreich sind fast alle Nachweispunkte praktisch flach (vgl. Abb. 1, 3 & 5).

Wie außerdem aus den oben angeführten Nachweisen ersichtlich, wurden seltene Lerchen fast ausschließlich auf Äckern entdeckt, weshalb eine Suche auf Intensivgrünland nur von geringem Erfolg gekrönt sein dürfte (allenfalls frisch gemähte Flächen sind als Rasthabitat vorstellbar und sinnvoll kontrollierbar). Andererseits ist man in Ackerbau-dominierten Landschaften, wie es z.B. große Teile des Alpenvorlandes darstellen, ebenfalls in einer schwierigen Situation, da hier die Tiere praktisch überall sitzen können. Trotzdem ist es möglich, auch aus diesen Landschaften geeignete Landschaftsausschnitte und Flächen herauszufiltern. Als hilfreicher Indikator kann die Dichte von Brutrevieren der Feldlerche herangezogen werden: Lokale Feldlerche-Dichtezentren sind aufgrund der ähnlichen Habitatansprüche und der gelegentlichen Vergesellschaftung seltener Lerchen mit Feldlerchen besonders vielversprechend. Feldlerchen wiederum besiedeln jene Landschaftsbereiche am dichtesten, die eine hohe Randlinienlänge aufweisen, was nicht nur durch eine kleinteilige Parzellierung, sondern auch beispielsweise durch unversiegelte Feldwege erreicht wird. Ein weiterer wichtiger Faktor ist eine hohe Diversität an Feldfrüchten (vgl. PFLEGER 2004). Letzteres ist auch für die Durchzügler unter den seltenen Lerchenarten von Bedeutung, da durch die gestaffelte Bewirtschaftung, insbesondere durch Bodenumbruch, Offenbodenflächen geschaffen oder erhalten werden und außerdem Kleintiere an die Oberfläche gelangen, die als Nahrung dienen – frisch bearbeitete Äcker sind daher besonders interessante Habitate, da sie oft sehr nahrungsreich sind. Dieser Zustand hält allerdings meist nur kurz an, vor allem bei trockener Witterung. Ebenfalls reich an wirbellosen Tieren scheinen meiner Erfahrung nach übrigens frisch anwachsende, noch nicht zu hoch und dicht stehende Ansaaten aller Art zu sein, auch auf derartige Fläche ist besonderes Augenmerk zu legen. Gute Indikatoren für solche nahrungsreichen Flächen sind neben der Feldlerche auch andere Singvögel wie z.B. Bachstelze, Schafstelze oder Steinschmätzer. Da aber Lerchen vor allem im Herbst und Winter auch gerne Sämereien und Erntereste (z.B. Mais) konsumieren, sind lückige, nicht zu hochwüchsige Brachen und abgeerntete Felder mit samentragenden Ackerbeikräutern (Beifuß u.ä.) und/oder Ernteresten durchaus Habitate, denen Beachtung geschenkt werden sollte.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Beobachtungstechnik

Die oben genannten Faktoren gilt es zu kombinieren, um eine effiziente Suche zu ermöglichen – was aber nicht heißt, dass man um regelmäßig Kontrollen eines Gebietes umhinkommt, im Gegenteil: Es ist wahrscheinlich sinnvoll, ein eher kleines Gebiet (je nach Gegebenheiten und Zeitbudget einige Hektar bis Quadratkilometer) öfter zu kontrollieren, da man dadurch die Entwicklung der Flächen hinsichtlich Vegetationsbedeckung und Nahrungsreichtum besser einschätzen lernt. Ebenso lässt sich so besser erkennen, ob sich im Kleinvogelbestand, insbesondere bei den Feldlerchen, eine zugbedingte zahlenmäßige Veränderung ergeben hat. Wenngleich man auch bei gelegentlichen Kontrollen durchaus einmal Glück haben kann, so sind meines Erachtens 1-2 Kontrollen pro Woche ideal, vor allem in den oben beschriebenen günstigen Zeiträumen und entsprechenden Witterungsverhältnissen. Daher ist es meines Erachtens empfehlenswert, ein Gebiet unweit des eigenen Wohnorts auszuwählen. Die erste Auswahl kann man dabei anhand der vorhandenen Feldlerchenreviere vornehmen. Kleinteilig parzellierte Gebiete haben dabei in der Regel nicht nur den Vorteil der höheren Feldlerchendichte, sondern auch der besseren Kontrollierbarkeit der einzelnen Äcker, da ein Abschreiten der Ackerränder von den Landwirten eher toleriert wird als ein Querfeldeinlaufen. Aber auch in fast reinen Intensivgrünlandgebieten ohne (größere) Feldlerchenvorkommen kann man sein Glück versuchen und allenfalls vorhandene Äcker kontrollieren, die hier eine Art Insel darstellen, auf denen sich Nahrung suchende Tiere gezwungenermaßen konzentrieren müssen (J. Langenberg per Mail).

Hat man eine Auswahl hinsichtlich eines Landschaftsausschnitts getroffen, kann man nun daran gehen, momentan aussichtsreiche Flächen zu kontrollieren. Dazu empfiehlt es sich, zunächst die jeweilige Fläche von außen mit dem Fernglas abzusuchen, um sich bewegende oder farblich kontrastierende Vögel aufzuspüren und gegebenenfalls mit dem Spektiv genauer „unter die Lupe“ zu nehmen. Danach kann man zunächst die Ränder der Fläche langsam abschreiten, denn hier halten sich Nahrung suchende Lerchen besonders gerne auf (eigene Beob., J. Langenberg per Mail). Dann geht man, falls die Größe es nötig macht, in die Fläche hinein, wobei frisch bebaute Flächen am besten in den Traktorspuren begangen werden, da man sich so viel Ärger mit dem Landwirt erspart. Ca. alle 15-30m kann man dabei stehen bleiben und kurz innehalten, was sich duckend versteckende Lerchen oft dazu bewegt, aufzufliegen, während sie geduckt und damit oft unsichtbar bleiben, wenn der Beobachter sich ständig fortbewegt. Ein weiterer Vorteil dieser Vorgehensweise ist es, dass beim Auffliegen geäußerte Rufe, die wertvolle Hinweise auf die Artzugehörigkeit geben können, besser vernommen werden, da sie nicht von Trittgeräuschen überlagert

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

werden. Auffliegende Feldlerchen haben aber die unangenehme Eigenschaft, dass sie nicht, wie z.B. viele Finkenvögel, als geschlossener Trupp auffliegen und man davon ausgehen kann, dass so gut wie alle anwesenden Vögel nun in der Luft sind. Vielmehr kann man immer damit rechnen, dass etliche Individuen noch am Boden sitzen, und lediglich bei einer größeren Konzentration hat man vielleicht nach einigen Versuchen das Glück, dass der Großteil der anwesenden Vögel sich im Flug zu einem relativ dichten Trupp zusammenschließt. Nun sollte man besonders auf jenen Moment warten, in dem dieser Trupp im rechten Winkel zur Beobachtungsrichtung fliegt, da er dann am besten durchzumustern ist – hier gilt es insbesondere auf farbliche und größenmäßige Abweichungen zu achten, wiewohl vor allem letzteres durchaus Schwierigkeiten bereiten kann, da normalgroße Feldlerchen im Flug für Momente kleiner wirken können. Einen derartigen Vogel gilt es dann auf den für Feldlerchen typischen (aber auch nicht immer gut erkennbaren) hellen Flügelhinterrand zu untersuchen. Worauf man bei fliegenden Lerchen außerdem achten sollte, sind Attacken, die einzelne Vögel gegen andere durchführen: Denn oftmals (und insbesondere in der Brutzeit) greifen Feldlerchen z.B. die deutlich schwächeren Kurzzehenlerchen an (G. Juen mündl., J. Langenberg per Mail).

Dies sind nur einige Hinweise, wie man es angehen kann, der oder die Interessierte mit der nötigen Motivation werden sicher schnell herausfinden, wie sich die jeweiligen Flächen am besten und effizientesten kontrollieren lassen – vor allem letzteres ist meines Erachtens nicht unwichtig, da zu viele erfolglose Kontrollen die Motivation schnell senken können. Dass man aber eine entsprechende Portion Geduld aufbringen muss, versteht sich von selbst – mit einem alljährlichen Auftreten einer seltenen Lerche im „local patch“ sollte man nicht unbedingt rechnen. Allerdings bekommt man durch die oben beschriebene Vorgangsweise auch die Möglichkeit, in die Welt des „Agro-Birdings“, also der Vogelbeobachtung in der Kulturlandschaft einzusteigen, was einem neue Horizonte eröffnet. Denn in der offenen Feldflur gibt es neben den Lerchen zahlreiche weitere interessante Vogelarten zu entdecken, die man bei einer strikten Konzentration auf die Beobachtung an Gewässern (wie sie von vielen Vogelkundlern in Oberösterreich nach wie vor betrieben wird) wohl kaum oder gar nicht zu Gesicht bekommen wird – ich denke hier etwa an andere Singvögel wie Brach- und Rotkehlpieper oder Schneeammer, aber auch an Greifvögel wie Wiesenweihe, Raufußbussard oder Merlin, ganz zu schweigen von unzähligen möglichen Seltenheiten.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Literatur

ALBEGGER E., M. BRADER & P. SACKL (in Vorb.): Ohrenlerchen *Eremophila alpestris* (LINNAEUS 1758) der Subspezies *flava* als Winter- und seltene Sommergäste in Österreich.

AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION ÖSTERREICH (2009): Liste der meldepflichtigen Arten Österreichs. url: http://www.birdlife-afk.at/

BAYERISCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (2010): Seltene Vogelarten in Bayern 2008 & 2009. 5. Bericht der Bayerischen Avifaunistischen Kommission. — Otus **2**: 49–74.

GLUTZ VON BLOTZHEIM U.N. & K.M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas **10**/I – Passerformes (Teil 1). — Aula-Verlag, Wiesbaden.

GSTADER W. (1990): Kurzzehenlerche *Calandrella brachydactyla* in Tirol. — Monticola Band **6**, 68: 155-156.

KRÄTZEL K., TAUTZ S. & J. LANGENBERG (2009): Seltene Vogelarten in Bayern 2001 bis 2007 – 4. Bericht der Bayerischen Avifaunistischen Kommission. — Otus **1**: 43-80.

PFLEGER H. (2004): Die naturschutzfachliche und landschaftsökologische Bedeutung der Landschaftsstruktur für Brutvögel im Oberen Mühlviertel. — Diplomarbeit Univ. Wien.

RANNER A. & L. KHIL (2011): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 2007-2009 — 6. Bericht der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich; url: http://www.birdlife-afk.at/

SACKL P. (1994): Erster Nachweis der Stummellerche (*Calandrella rufescens*) in Österreich. — Egretta **37**/1: 37- 40.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Harald PFLEGER
Zenettistr. 6
4470 Enns/Austria
E-Mail: HaraldPfleger@gmx.at

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1: Untere Enns-Hochterrasse im Bereich Sieding-Hargelsberg. Hier wurden in den letzten fünf Jahren neben Kalander-, Ohren- und Kurzzehenlerche weitere Seltenheiten wie Falken- (*Buteo buteo vulpinus*) und Adlerbussard (*Buteo rufinus*), Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*) und Berghänfling (*Carduelis flavirostris*) festgestellt. Foto: H. Pfleger

*Fig. 1: Glacial high terrace landscape in the lower river Enns valley near Hargelsberg. Besides Calandra Lark, Shorelark and Greater Short-toed Lark rarities as Steppe Buzzard (*Buteo buteo vulpinus*), Long-legged Buzzard (*Buteo rufinus*), Eurasian Dotterel (*Charadrius morinellus*) and Twite (*Carduelis flavirostris*) have been recorded here in the past five years.*

Abb. 2: Fotocollage der Kalanderlerche *Melanocorypha calandra*; 27.9.2008, Sieding bei Hargelsberg/OÖ. Fotos: H. Pfleger

Fig. 2: Photo collage of Calandra lark Melanocorypha calandra*.*

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: OÖ. Kremstal bei Kremsdorf-Micheldorf. Im Vordergrund die Äcker, auf denen neben Ohrenlerche und Kurzzehenlerche (drei Nachweise) auch ein Mornellregenpfeifer (2011) nachgewiesen wurde. Foto: G. Juen.

Fig. 3: Upper austrian river Krems valley at Kremsdorf-Micheldorf. Besides Shorelark and Greater Short-toed Lark (three records) a single Eurasian Dotterel (2011) has been recorded at the fields in the foreground.

Abb. 4: Ohrenlerche *Eremophila alpestris* beim Verzehr von Samen (vermutlich Breitwegerich *Plantago major*); 2.2.2011, Sieding bei Hargelsberg/OÖ. Foto: H. Pfleger

Fig. 4: Shorelark Eremophila alpestris *feeding on seeds (probably Greater Plantain* Plantago major*)*

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 5: Kurzzehenlerche *Calandrella brachydactyla*; 14.4.2009, Nebelberg/OÖ. Foto: H. Pfleger.

Fig. 5: Greater Short-toed Lark Calandrella brachydactyla.

Abb. 6: Frisch bebauter Acker bei Nebelberg/Oberes Mühlviertel – bevorzugtes Habitat der zwei rastenden Kurzzehenlerchen vom 13./14.4.2009; weiters wurden im Herbst 2011 in diesem Bereich zwei jagende Steppenweihen *Circus macrourus* beobachtet. Foto: H. Pfleger

Fig. 6: Freshly tilled field at Nebelberg/Upper Mühlviertel – favoured habitat of the two resting Greater Short-toed Larks on 13th/14th of April 2009; in the same area two hunting Pallid harriers Circus macrourus *have been recorded in fall 2011.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 019ab

Autor(en)/Author(s): Pfleger Harald

Artikel/Article: SELTENE LERCHEN (Alaudidae) IN OBERÖSTERREICH-ERSTNACHWEIS DER KALANDERLERCHE (melanocorypha calandra) UND NACHWEISE VON OHRENLERCHE (eremophila alpestris) UND KURZZEHENLERCHE (calandrella brachydactyla) IM ZEITRAUM 2005-2011 SOWIE HINWEISE ZUR GEZIELTEN SUCHE 47-63